Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 13 (1927)

Heft: 4

Rubrik: Schulnachrichten

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bekenntnisschule. Diese Forderung erhebt auch die Ibee von der Schule als Gemeinschaft. ber Lehrer mit äußerster Vorsicht barauf achten muß, ja nichts zu fagen, was mehr wäre als eine verwaschene Laienmoral, wenn es dem Lehrer ver= wehrt ift, aus der Tiefe seines Bergens - und bie Religion ergreift eben bie tiefften Tiefen ber Menschenbruft - ju seinen Schülern zu sprechen, woher soll er benn die Kraft nehmen, seine Schüler um sich zu sammeln, nicht nur rein äußerlich um sich zu scharen, sondern zu wahrer Gemeinschaft zu führen? Aber, so sagt man, da werden schon in frühester Jugend in die Kinderherzen die Reime der Zwietracht gesenkt, die Trennung der Staatsbürger wird vollzogen, die Gemeinschaft im Baterlande muß Not leiden unter der allzu ftart betonten Gemeinschaft der Konfession. Gewiß, es ist für jedes Bolt eine schlimme Sache, ein nationales Unglud ersten Ranges, wenn es im Glauben gespalten ift. Wo aber dieses Unglud eingetreten ist, wird es nicht dadurch behoben, daß man so tut, als ware es nicht da. Wer die Glaubensspaltung als natio= nales Unglud ansieht, ber muß — jeder für seinen Teil und nach seinen Kräften — bazu beitragen, über die Glaubensspaltung hinweg wieder das Bolk gur Einheit im Glauben zu führen. Und fühlt er sich sonst in feiner Beise bazu berufen, bann bete er zu Gott um die Wiedervereinigung feiner Bolfsgenoffen unter bem einen hirten in die eine Berde, er selbst aber vermeide alles, seine Connationalen, sofern sie anderen Glaubens sind, deshalb als min= derwertig zu behandeln. Das ist die einzige Basis, auf der verschiedene Konfessionen nebeneinander leben können, nicht eine neue Konfession, die sich zu nichts anderem bekennt als zur Negation der beftebenben Befenntniffe.

Für die Schule aber müssen wir auch deshalb bei der Forderung der Bekenntnisschule bleiben, weil wir nur so glauben, außer der unterrichtlichen Tätigkeit eine erziehende Aufgabe erfüllen zu können. Ferner: die Schule als Gemeinschaft kann nur bestehen und kann nur dann Vordereitung sein zum Leben in den verschiedenen Gemeinschaften, wenn sie nicht von vornherein in Gegensatz zu ir

gend einer Gemeinschaft sich stellt. Wir haben aber auf diese Dinge schon hingewiesen in unserem Artifel "Schule und Gemeinschaft" (a. a. D.); wenn wir hier nochmals darauf zurückamen, so darum, weil uns der Berlauf auch dieser Betrachtung darauf führte, bann auch deshalb, weil uns die Sache wichtig genug erscheint, immer wieder von ihr zu reben.

Hatten wir es bisher mit Forderungen prinzipi= eller Natur zu tun, so soll eine Forderung mehr schultechnischer Art noch angefügt werden. glauben nämlich, daß ein hindernis für die Berwirklichung der Schule als Gemeinschaft die allzu großen Rlaffen find, die fich noch vielerorts aus Gründen der Sparfamteit finden. Gine felbstver= ständliche und baber bislang noch nicht erwähnte Boraussetzung für bas Zustandekommen einer Gemeinschaft ist das Sichkennen und vorher das Sichfennen-Lernen. Schon längst stellt man die Forberung nach individuellem Unterricht, nach individueller Erziehung auf. Auch von dieser Seite her muffen wir kleinere Klassen verlangen. In einem Zeitalter aber, das allzusehr die Rechte des Indivibuums betont, in dem der Einzelne sich nicht unterordnen will und nur seinem Ich zu bienen gesonnen ist, muß auch von Jugend auf die Hinordnung auf das größere Ganze geübt werden, die Unterordnung unter die Gemeinschaft selbstverständlich werden. Das kann nicht erfolgen, wenn die erste Gemeinschaft, in die der junge Mensch tritt, zu groß ist, sodaß vor lauter Bäumen der Wald nicht mehr gesehen wird. Auch hier muß ber Grundsatz gelten: vom Rleineren zum Größeren.

Wir müssen endlich schließen. Vieles vom Gesagien wurde schon anderswo gesagt; es ist unsere Hoffnung, manches davon wenigstens unter einen neuen Gesichtswinkel gestellt zu haben. Vieles hätte noch gesagt werden müssen ober gesagt werben können. Wir stehen aber auch sett noch auf bem zu Anfang des Artikels festgelegten Standpunkt: nur weniges zu bieten, aber in dem wenigen hoffentlich doch so viel, daß es anregend wirit.

# Schulnachrichten

**Luzern.** Sektion Sursee. Bersäumtes muß nachgeholt werden. Bersäumt haben wir einen Bericht über unsere Generalversammlung vom 14. Dezember 1926. Ziemlich zahlreich waren unsere Mitglieder dem Rufe des Borstandes gefolgt. Der Bortrag über heimatkundliche Namens=forschung muß "gezogen" haben. In anderthalbstündigem Bortrage sprach Herr Dr. Sala=din aus Sursee über den Stoff. Gründliche Beherrschung des Gebietes in allen seinen kleinen, weitverzweigten Einzelheiten, geschickte Berbindung

von Gegenwart und Bergangenheit, klare Einkeis lung und Gliederung des Bortrages zeigten uns den Bortragenden als Meister in seinem Fache! Sein Bortrag wird, wie Dr. Saladin bemerkte, in unserm Blatte erscheinen. Möge dies bald geschen. Warmen Dank stattete die Bersammlung dem Herrn Professor ab.

Schwnz. Die Sektion Schwnz des kath. Lehrervereins der Schweiz hielt am 4. Januar in Goldau die ziemlich gut besuchte Jahresversamms lung. Sie stand im Zeichen der Pestalozzifeier.

Herr Lehrer J. Seig, St. Gallen, sprach über "Beinrich Bestalogi im Lichte driftlicher Lebensauffaffung". In burchaus objektiver Beise murdigte der Referent Pestalozzi in psychologischer und wissen= ichaftlicher Beziehung, seine Wirtsamkeit in Stans und seine Stellung zur Religion. In letterm Punfte muffen alle positiven Christen bei aller Unerken= nung des menschenfreundlichen Wirkens es bedauern, daß Pestalozzi den Religionsunterricht aus der Schule verbannte und so das Erziehungswerk seines solidesten Fundamentes beraubte. Das Referat wurde allgemein fehr dantbar aufgenommen. Es wurde nur bedauert, daß jene, welche Pestalozzi als ihren Standes-Heiligen verehren, dem Vortrage nicht beiwohnten. Sie hätten sich überzeugen kön= nen, daß wirkliche Berdienste Pestalozzis auch von tatholischen Schulmännern anerkannt werden. Beifällig wurde die Mitteilung vom herrn Referenten aufgenommen, daß er nächstens ein Wert über Bestalozzi und sein Wirken als Frucht seiner 30jährigen Forschung im Drud erscheinen lasse. Sochw. Berr Schulinspettor Dr. Mühlebach aus Luzern, den wir als Gast begrüßen zu dürfen die Freude hatten, sprach in der Diskussion ein sehr zeitgemäßes Wort für die Erhaltung der innerschweizerischen Kultur. — Der verdiente bisherige Prasident, Sochw. herr Prof. Osw. Flüeler vom Lehrerseminar Ridenbach, war nicht mehr zur Annahme einer Wahl zu bewegen. Seine umsichtige, erfolgreiche Bereinsleitung wurde warm verdankt. Als neuer Präsident konnte gewonnen werden Berr Schulratspräsident Prof. Rarl Lüönd, Schwyz. Als Raffier wurde herr Lehrer Frz. Kündig, Schwyz, bestätigt und als Attuar für den demissionierenden Berrn E. Marty, Ingenbohl, neu gewählt Berr Lehrer Mrd. Aufdermaur, Schwyz.

Unter Baria wurde die überraschende Mitteilung gemacht, daß der Gemeinderat Muotathal die übrigen Gemeinden des Kantons anfragte, ob sie das Referendum gegen die Berordnung über Pensionierung der Lehrer unterstüken würden, wenn es vom Gemeinderat Muotathal ergriffen würde. Maßgebend für das Referendum fei die sinanzielle Belastung, welche der Kantonsrat in der Verordnung den Gemeinden zumute. Da innert der angesetzen Frist nur 6 kleine Gemeinden: Alpthal, Altendorf, Morschach, Sattel, Schübelbach und Unteriberg bem Gemeinderat Muotathal ihre Unteritühung zusagten, wurde von der Ergreifung des Neferendums Umgang genommen. Auffallen muß, baß gerade solche Gemeinden oder Gemeindepräsi= denten sich referendumsfreundlich zeigten, für die die jährliche Mehrbelastung ganze 132 Fr. aus= macht, in einem Falle hat die Gemzinde überhaupt gar nichts zu leisten, weil sie keinen Lehrer hat. Als andere Auriosität soll ermähnt werden, daß Leute, welche eine Pension aus der schwyzerischen Lehrer= tasse beziehen und solche, welche als eidgenössische Angestellte die Versicherung haben, am eifrigsten Bum Sturme bliefen. Gelber Reidhart, alter Uhu! Die Presseäußerung, die Sache sei von der Residenz aus inspiriert worden, wurde dementiert. Solche, die aber die feinen Fäden der Politik und den l

Anotenpunkt, wo sie zusammenlausen, genau kennen, behaupten steif, es handle sich um ein politisches Techtelmechtel. Sei dem wie ihm wolle. Die Hauptsache ist, daß die Reserendumsfrist unbenuzt abgeslausen ist. Die Lehrerschaft dankt es der unermüdslichen Arbeit vom Borstand des Lehrervereins und besonders auch der Schuls und Lehrersreundlichkeit des Großteils der Gemeinden und ihrer Behörden. Wir wollen uns durch treue Pflichtersüllung auch sernerhin ihr Wohlwollen zu erhalten suchen.

Bor Monatsfrist sandte die Erziehungskanzlei die Zeitschrift "Schweizer-Bolkskunde" an die Lehrer der Oberschulen mit dem Ersuchen, sie im Unterricht für die Bolkskunde fleißig zu benutzen. In der katholischen Presse aber wird ein Artikel besagter Schrift "Das Weihnachtssest" als freisinnig=ungläusdige Geschichtsklitterung scharf verurteilt. Es wird also das besagte Werk von der Lehrerschaft mit aller Borsicht im Unterricht zu verwerten sein. F. M.

St. Gallen. Der Erziehungsverein vom Seebezirf und Gaster hat für den 100. Todestag von Seinrich Bestalozzi — Donnerstag, 17. Februar — eine größere Bersammlung mit einem hervorragenden Reserenten aus dem Stifte Einsiedeln sestgelegt. — Anläßlich der Neuauslage der Primarschulzeugnisse der Hautschulzeugnisse der Hautschulzeugnisse der Hautschulzeugnisse der Kauptstadt ist in der "Ostschweiz" von mehreren Familienvätern der Wunsch ausgesprochen worden, die Religionsnoten sollten wieder in die Neuauslage ausgenommen werden, wie es an sast allen übrigen Schulen des Kantons üblich ist.

**Aargau.** Die Beratungen des neuen Schulges sches schleichen im Großen Rat langsamer fort als eine Schnede. Rechts wie links ist man so ziemlich zur leberzeugung gelangt, daß dasselbe ein totgebornes Rind fei. Go ichreibt Bezirtslehrer Dr. Güntert in Lenzburg: "Das Endresultat wird ein Legiton von politischen, religiösen und finanztechnischen Kompromissen sein, die von einer großen Grundidee der Volkserziehung nichts mehr an sich haben als die Ueberschrift. Es geht dem Gesetze wie so vielen andern schönen Gedanken, die vor die Parlamente gebracht wurden in den letzten Jahren: Die Politifer wegen ihre Schnäbel daran, um vor ihren Wählern recht gefällig pfeifen zu können. In der Regel aber ist das Bolt einsichtiger als seine Auserwählten und wird sein endgültiges Rein daruntersegen.

Durch ein Kreisschreiben der Erziehungsdireftion werden Schulpflegen und Lehrerschaft aufgesordert, den 100. Todestag Pestalozzis in würdiger Weise zu begehen. Bereits hat der Große Rat 12,000 Fr. bewilligt, um den Schülern für diesen Tag eine kleine Denkschrift übergeben zu können. Von einem konservativen Ratsmitglied wurde der Antrag gestellt, diesen Betrag für arme Kinder zu verwenden, da dies dem Sinn und Geist Pestalozzis näher läge. Große Begeisterung für die Pestalozzisschen ist nirgends vorhanden und fängt der Streit sur und wider namentlich in konservativen Blätztern bereits an. Das Richtigste wird sein, hier den

Mittelweg zu finden. Etwas satirisch bemerkt der oben zitierte Dr. Güntert: "Bielleicht tut es auch gut, wenn wir in wenigen Wochen Pestalozzi recht eindringlich zum Bolte reden lassen. Aber ich hege auch hier große Zweisel, daß der gute, aber sehr veraltete Mann länger auf die Führer des Bolkes einwirken werde, als dis zur Verdauung des Festsbankettes und der Festrede."

Dem Jahresbericht der aargauischen Erziehungs= direttion, auszugsweise in Rr. 52 der "Schweizer-Soule" veröffentlicht, war zu entnehmen, daß Stell= vertretungen von Lehrpersonen ohne aargauisches Patent vom Staat nicht mehr bezahlt werden. Trok dieser Berfügung wählen da und dort, namentlich fatholische Schulgemeinden, solche Stellvertreter. Wie's nun geben tann, berichtet das "Aargauische Boltsblatt" aus einem Fridialerdorf. "Schwere heimsuchung hat herrn X. X. aus dem Rt. Schwyz, gewesener Stellvertreter an hiefiger Mittelichule und vorzüglicher Leiter des Rirchenchores, getroffen. Seit dem Monat Mai ist er stellenlos, mährend 7 Bochen hatte er in diefer Beit Stellvertretung an hiefiger Schule, wurde jedoch von ber Ergiehungsdirettion nicht anerkannt, weil außerkantona= ler Lehrer; er wurde gur Patentprüfung auch nicht jugelaffen, obwohl er einen muftergultigen Schulunterricht hatte. Demzufolge wurde ibm die Befoldung für biefe 7 Wochen vorenthalten, welche jest teilweise bezahlt ist. Ein hartes Los für einen Familienvater mit 6 noch nicht schulpflichtigen Rindern, von denen das älteste letter Tage starb und die Frau seit 10 Wochen im Spital ist. (Sollte eine Schulgemeinde der Innerfantone eine Lehr-ftelle zu besehen haben, tann die Abresse dieses armen Rollegen bei der Schriftleitung der "Schweizer-Schule" erfragt werden.)

Bu obiger Zeitungsnotiz erlaube ich mir einige Bemerkungen und schide voraus, daß ich mit diesem rigorosen Borgehen der Erziehungsdirektion nicht einverstanden bin; immerhin hat sie das formale Recht auf ihrer Seite. Ohne Zweisel kannte die bestreffende Gemeinde obige Verfügung. Hat sie X. trozdem als Stellvertreter gewählt, so soll sie ihm die Besoldung vollständig und nicht nur teilsweise bezahlen.

Sodann muß an die Lehrerbildungsanstalten, auch an die der Innerschweiz, die dringende Bitte gerichtet werden, bei der Aufnahme von Randida= ten auf den gegenwärtigen Lehrerüberfluß in vie= len Kantonen mehr Rudficht zu nehmen und des= halb die Bahl der Böglinge zurudzuschrauben, da= gegen deren Qualität zu erhöhen. Gleichzeitig aber sollen dann auch die gut vorgebildeten und ausge= bildeten Lehramtskandidaten aus den innerschwei= zerischen Seminarien aufgemuntert, ja angehalten werden, die Patentprüfung in paritätischen Kantonen zu bestehen, sogar dann, wenn sie zuerst noch ein Jahr im betreffenden Kantonsseminar absol= vieren mußten, um dem "unheiligen Bureaufratius" zu genügen und zur Prüfung zugelaffen zu werden. Auch fann bagu begabten Seminariften die gründliche Ausbildung im Orgeldienste nicht genug empfohlen werben, benn die katholischen Schulgemeinden ziehen solche Lehrer vor. — Man darf auch nicht vergessen, daß zwar entsprechend bem Geburtenrüdgang auch die Zahl der Schulktellen zurückgeht, daß jedoch namentlich in Landgemeinden, die Geburtenziffern in den letzten Jahren wieder angewachsen sind, und daher nach wenig Jahren eine stärkere Rachfrage nach katholischen Lehrkräften eintreten kann, die man dann nicht durch "fremde" Anleihen sollte decken müssen.

ž. 23.

Thurgau. (Korr. vom 13. Januar.) Nr. 1 des "Amtsblattes" enthält eine Zusammenstellung der Bergabungen für gemeinnütige Zwede im Jahre 1926. Qaraus läßt sich entnehmen, daß wir im Thurgau unter den besitzenden Klassen, die etwas für andere tun können, tatsächlich viele freigebige Leute finden; denn die gemachten Bergabungen belaufen fich total auf 366,628.25 Franken. Fürmahr eine icone Summe! Dabei ift zu bedenken, daß in dieser Summe natürlich nur die öffentlichen Spenden enthalten find. Was im geheimen noch gewirkt und geleistet wurde in diesem Buntt, darüber fann ein "Amtsblatt" nicht Aufschluß geben; denn das wird in die Bücher der himmlischen Kanglei eingetragen. In der Zusammenstellung figurieren für Schulzwede und Jugendfürsorge fast 90,000 Franken. Möge diese Freigebigkeit weiterhin blühen. Wir besißen im Thurgau einige Privat= anstalten, die der Unterstützung dringend bedürfen. Ich nenne hier nur die im chemaligen Aloster Fischingen untergebrachte Waisen- und Erziehungsanstalt St. Iddazell. Diese Anstalt ist auf fremde hilfe angewiesen. Die kleinen Salb= und Ganzwaisen genießen dort eine gute Erziehung und Schulung. Den Schulunterricht erteilen ein Lehrer und zwei Lehrerinnen. Barmherzige Schwestern besorgen die hier gewiß nicht leichte Kindererziehung und den umfangreichen Saushalt. An der Spike des großen Betriebes, dem auch ein Landwirtschafts= gut angegliedert ist, steht S.hr. Direktor Dutli. Im verflossenen Jahr erhielt die Anstalt an freien Spenden 3050 Franken. Es ist sehr zu wünschen, daß die Gebefreudigkeit den Waisenkindern von St. Iddazell auch fernerhin zugute komme. -

Daß es oft schwer hält, Geschichtspartien, die fich mit religiösen Dingen befassen, in der neutralen Shule einwandfrei und ohne verlezende Bemer= kungen zu behandeln, beweist wieder ein Fall, mit bem sich fürzlich die Schulbehörbe von Emmis = hofen zu befassen hatte. In der Thurgauer Bolks= zeitung hatte eine Stimme aus dem Bublitum einen dortigen Lehrer beschuldigt, daß er am Tag vor Weihnachten in der Schule beim Geschichtsunter= ri...t Aeußerungen getan habe, welche die katholi= schen Kinder in ihren religiösen Gefühlen hätten schwer verlegen mussen. Nach der "Erklärung", die nun seitens der Schulvorsteherschaft Emmishofen in unserm katholischen Tagesorgan publiziert wird, erscheinen einerseits — nach der vom betreffenden Lehrer gegebenen Schilderung — einige der Anstok erregenden Punfte in einem milderen, jum Teil gang andern Lichte, anderseits aber stehen den Er-

flärungen des Lehrers die von mehreren Kindern übereinstimmend gemachten Behauptungen gegenüber. Die Behörde wolle den Fall aber nicht weiter ziehen mit Rücksicht darauf, daß es sich um eine erstmalige Beschwerde dieser Art handle. Der Lehrer versichere, daß er die katholische Konfession nicht habe verlegen wollen, und daß er fünftig alles mei= den werde, was Anlaß zu solchen Klagen geben tonnte. - Es ware bemühend und wurde dem un= parteiischen, streng gerechten Sinn eines Lehrers das denkbar schlechteste Zeugnis ausstellen, wenn er es nicht einmal übers Herz brächte, das religiöse Empfinden der Rinder, die von den Eltern ihm anvertraut werden müssen, zu schonen und wie eine zarte Pflanze vor bosen Einstüffen zu schüken. Jeder gute Christ ist in religiös= tonfessionellen Dingen empfindlich. Und es ist gut fo! Diese Empfindlichkeit bewahrt ihn vor Schaden. Sie gebietet den Mitmenschen Borficht und hält fie ab von bedachten oder unbedachten Anödereien und leichtfertigen Beschimpfungen. Und zumal in einer Schule, die von Angehörigen aller Konfessionen besucht wird, geziemt es fich und ift es hohe Pflicht, alles zu vermeiden, was Anftog erregen oder gar religiös Andersgesinnte verlegen könnte. Ift dieses Gebot auch schwer, so verlangt die Beschaffenheit unserer Schulen, daß man es strifte halte.

Umerita. Wir lesen im "Evangelischen Schulblatt" Rummer 3, 1927, unter der Aufsichrift "Beredte Zahlen" folgendes: "Die Zeitschrift Our Hope ("Unsere Hoffnung") in New-Port lentt die Aufmerksamteit der Leser auf das rasche Anwachsen des Katholizismus in den amerikanischen Berwaltungen und den öffentlichen Schulen. 20,000 öffentliche Schulen haben zur Hälfte kathoslische Lehrerinnen, 3000 öffentliche Schulen zahlen

Beiträge an katholische Kirchen und Schulen. 600 öffentliche Schulen brauchen katholische Lehrbücher und den römisch-katholischen Katechismus. Hier könnte, wie anderswo, auch nichts anderes helsen, als die bewußte Konzentrierung der Protestanten auf den klaren Boden der einsachen biblischen Wahrheiten. Aber eben..."

Es ist schrecklich, zum "Katholischwerden", nicht wahr! Wir wollen obigen Zahlen noch einige bei= fügen. Die Union zählt mehr als 25 Millionen Schulfinder in ca. 280,000 öffentlichen Schulen. Die Katholiken machen mehr als den fünften Teil der Bevolkerung aus. Die Zahl ihrer schulpflichtigen Kinder beläuft sich auf mehr als 5 Millionen; da= von besuchen kaum die Sälfte die konfessionellen Privaticulen. Nun führe der Leser die Rechnung weiter! Er wird dann finden, daß die fatholische Bevölkerung bei weitem nicht so viele katholische Lehrträfte an den öffentlichen Schulen besitzt, als ihr prozentual zufämen! Aber eben: Ratholiten sind Bürger zweiter Klasse! Roch eine Zwischenfrage: Welche von den 400 protestantischen Setten Ameritas steht "auf dem flaren Boden der einfa= den biblifden Wahrheiten"? Und daß gar 600 of= fentliche Schulen von 280,000 (also etwa 2 %). fatholische Lehrbücher verwenden, ist einfach uner= hört! Würde es vielleicht gewissen Leuten weniger Schred in die Glieder jagen, wenn ganglich tonfessionslose, oder richtig gesagt, gottlose Bücher an beren Stelle träten, wie dies in den allermeisten öffentlichen Schulen der Fall ist? — Und das schreibt man im gleichen Atemzuge, als man uns einlädt, in die Jubelhymnen auf die Erzic= hungsgrundsäte Pestalozzis aus vollen Baden einzustimmen!

## Von einer Einjährigen

Erst ein Jahr alt, und hat schon so viel Wichstiges und Gescheites gesagt und so viel Gutes und Gesegnetes getan, wie du und ich und tausend unseresgleichen in einem ganzen Jahrzehnt nicht. Erst ein Jahr alt, und schreitet schon so sicher, mit der Anmut und der Würde einer ihres Wertes sich beswusten Zwanzigjährigen, daher.

Ich will deine Neugierde nicht länger plagen. Ich rede von der neuen, jest eben ein Jahr alten Beitschrift: "Ins Leben", ein Jungmädchensblatt, herausgegeben vom katholischen Mädchenschusverein. (Buchdruckerei Thoma, Bankgasse, St. Gallen.)

Wir hatten längst die "Jungmannschaft", das heißt, ein Blatt für die katholischen Jünglinge. Und Gott sei es gedankt, daß wir die hatten. Was diese Zeitschrift und die sich um sie bemühten, Gutes gewirkt haben seit Jahrzehnten, ist eingeschrieben im Buche des Lebens.

Aber, ist etwa das Jung mädchen weniger Gefahren ausgesett? Oder, ist es an und für sich besier und dem Bosen gegenüber widerstandsfähis

ger? Und ist nicht auch für Tausende und Tausende unserer Jungmädchen und deren Eltern das Bestufsproblem, im Unterschied zu früher, zur guten alten Zeit, ein besonders brennendes Problem gesworden? Und gibt es nicht tausend und tausend andere Fragen aller Art, die an das Jungmädchen unserer Tage herantreten und von ihm dringend eine bestimmte Stellung verlangen, eine Lösung verlangen, die es meistens noch nicht selber geben kann?

Wir fatholische Schweizer haben gewartet bis zum Jahre 1926, bis wir für unsere katholischen Jungmädchen, die doch später die katholischen Schweizerfrauen und Schweizermütter werden, und die als solche einmal das sein werden, was sie als Jungmädchen wurden, ein Blatt schusen, das ihnen in dieser wichtigen Zeit des Werdens und Reisens Führerin, Begleiterin, Ratgeberin wäre. Und wir konnten doch längst wissen, wie sehr auch die Seele des Jungmädchens nach einer solchen Freundin sich sehnte. Und wir wußten doch auch, daß die Seele des Jungmädchens sich so gern und so leicht und

### Bücherichau :

Franzistusliteratur.

Aus fernen Landen. Eine Sammlung illustrierster Erzählungen für die Jugend. Bisher 33 Bändschen. Freiburg i. Br., herder.

32. Bändchen: Otto Joseph Albert, S. J., Der Fischer von Karange. Eine Erzählung aus der Zeit der ostafrikanischen Sklavenjagden. Mit 4 Bilbern.

33. Bändchen: Kälin Karl, S. J., Der Sieger auf Futuna. Geschichtliche Erzählung aus Zentrals Ozeanien. Mit 4 Bilbern

Nach längerer Pause ist die weitbekannte Samms lung "Aus fernen Landen", von der bereits gegen 900,000 Bändchen abgesetzt wurden, um zwei neue

Erzählungen vermehrt worden.
Die Erzählung "Der Fischer von Karange" bietet einen Ausschnitt aus der Gründungsepoche der deutschen Kolonien in Deutsch-Ostafrika. Es ist jene Schreckenszeit, da die arabische Sklavenpeitsche herrschte und das Wehrusen der gequälten Negervölker in Steppe und Urwald hallte, bis die katholischen Missionen und die deutschen Kolonialtruppen nach heißem Ringen das Joch der Sklavenhändler

gerbrachen.

Die Erzählung "Der Sieger auf Futuna" führt auf die fernen Inseln des Stillen Ozeans, unter die Wilden der Insel Futuna, wo der Maristen-Missionar Peter Chanel das Samentorn des Christentums ausstreute. Sier fordert die Jugend, die sich der Mehrzahl nach begeistert dem Evangelium anschließt, die verblendeten Alten zum Kampse heraus, und das Blut des Missionars wird zum Tau für die junge Christensaat.

#### Religion.

Upollinaris Morel, von P. Leutfried Signer D. C. — Kanisiusdruderei Freiburg. Schweiz.

P Apollinaris Morel gehört zu den Märtyrern der französischen Revolution, die am 17. Ottober 1926 seliggesprochen wurden. Der Verfasser hat den unerschrodenen Ordensmann aus Posat (Freiburg) in fräftigen, kurzen Zügen dem Leser vor Augen geführt.

Der große Armenseelenablaß, von Jos. Minichethaler, Kanonikus. Berlag Ars sacra, Josef Müller,

München (Wernedstraße 9).

Borliegendes Büchlein verdient weiteste Berbreitung, besonders auch unter der reisern Schuljugend. Wie der Titel sagt, will es die Katholiken anleiten und ausmuntern, die überreichen Schäte der Berdienste Jesu Christi den lieben Seelen im Fegseuer zuzuwenden. Entsprechende Kirchengebete folgen der Anleitung, und ebenso entsprechende Bilder in Aupfertiefdruck beleben das kostbare Büchlein. 3. T.

Ritter Christi, von Jos. Minichthaler, Kanonistus. Berlag Ars sacra, Josef Müller, München (Wernechtraße 9).

Der hl. Aloisius, der Liebling der Jugend, tritt uns hier in lebenswarmem Charafterbilde vor Augen, der große Schüler seines großen Lehrers, des hl. Karl Borromäus, gerade so, wie es unserer heranwachsenden Jugend zum Herzen spricht, nicht in weltfremden Tönen, sondern hineingestellt in den Alltag des Lebens, um dafür umso sicherer Wegweiser zum Himmel zu werden. Eine vollswertige Justration (7 Tiesdruckbilder) erhöht den Reiz des schmucken Büchleins, das in Massen versbreitet zu werden verdient.

#### Sandelsfächer.

Die Mechanisierung der Buchhaltungsarbeit, von Bücherrevisor Dunz. Berlag E. W. Burmester, Zürich.

#### Geschichte.

Der Schmied von Göschenen. Eine Erzählung aus der Urschweiz von Rob. Schedler. 3. Aufl. 1927. — Berlag Helbing & Lichtenhahn, Basel.

Wie bei ihrem ersten Erscheinen wird diese Geschichte auch jetzt wieder bei unserer reifern Jugend guten Anklang finden. Ein Buch für Jugend= und Bolksbibliotheken.

## Zur gefl. Beachtung

Der heutigen Rummer sind die Inhaltsverzeich= nisse der "Schweizer=Schule", der "Boltsschule" sowie "Die Lehrerin" beigelegt.

## Offene Lehritellen

Wir bitten zuständige katholische Schulbehörden, freiwerdende Lehrstellen (an Volks- und Mittelsschulen), uns unverzüglich zu melben. Es sind bei unterzeichnetem Sekretariate viele stellenlose Lehrpersonen ausgeschrieben, die auf eine geeignete Unstellung reslektieren.

Setretariat des Schweiz. tathol. Schulvereins Geifmattstraße 9, Luzern.

Rebattionsichluß: Samstag.

Berantwortlicher Herausgeber: Ratholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kamtonalschulinspettor Geismattstr. 9, Luzern. Aftuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Jug. Kasser: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postcheck VII 1268, Luzern. Postcheck der Schriftleitung VII 1268.

Rantentaffe des tatholischer Lehrervereins: Präsident: Jatob Deich, Lehrer, Burged-Bonwil (St. Gallen W.) Rassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postched IX 521

Siljstaffe des tatholischen Lehrervereins: Brafident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postched der Silfstaffe R. L. B. R.: VII 2443, Luzern.